

## SCREENWISE

### Standorte und Szenarien der zeitgenössischen feministischen Film- und TV-Wissenschaften

Vom 15.– 18. Mai 2003 fand die erste internationale Tagung des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen statt, in Kooperation mit *Synema. Gesellschaft für Film und Medien* und dem *Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft* an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien:

Die **Vorträge** der über 20 inter-nationalen Sprecherinnen, sowie die **Videolounge** "Changierende Bände" und die **Filmschau** "Bilderlust" im *Österreichischen Filmmuseum* wurden von rund 400 TeilnehmerInnen besucht.

### Ein Bild von sich selbst

#### Das Symposium SCREENWISE präsentierte aktuelle feministische Filmwissenschaft in Wort, Film und Video.

(Isabella Reicher © dieStandard.at 2003)

Am Anfang war das Kino: ein Leitmedium des 20. Jahrhunderts, eine Bilder – und Wunschmaschine – aber wessen Bilder und welche Wünsche wurden in konkreten Filmen eigentlich aktualisiert? Und welche nicht?

In den **70er-Jahren** begann die verstärkte Auseinandersetzung von Frauen mit dem Medium Film zum einen als Frage nach einer möglichen Praxis – nach Formen und Rahmenbedingungen, dem männerdominierten (Mainstream-)Kino eigene Bilder, Erfahrungen und Erzählungen entgegenzusetzen.

Zum anderen fingen Theoretikerinnen vor dem Hintergrund einer allmählichen **akademischen Verankerung** der Filmwissenschaft an, sich speziell mit der Repräsentation von Frauen auf der Leinwand auseinander zu setzen – weniger im Sinne einer Methode als vielmehr einer politischen Haltung, die geschult an Psychoanalyse, Semiologie oder kritischer Theorie bestimmte eigenständige Fragestellungen einforderte.

Zunächst standen dabei das **klassische Hollywoodkino**, seine universell wirksamen (Frauen-)Bilder – unnahbare Diven, bedrohliche Femmes fatales oder schutzbedürftige "Fräuleins" – im Zentrum des Interesses. Neben der Offenlegung ihrer Funktionsweisen oder der Entwicklung alternativer Lesarten wurden der Filmgeschichte auch "vergessene" Leinwandpionierinnen nachgetragen.

Die internationale, prominent besetzte Konferenz SCREENWISE, konzipiert und organisiert von Monika Bernold, Andrea B. Braidt, Claudia Preschl und Brigitte Mayr, unternahm im Project Space der Kunsthalle am Karlsplatz vier Tage lang (15.-18. Mai) den Versuch einer aktuellen

**Standortbestimmung** feministischer Film- und TV-Wissenschaften.

Am Anfang stand dabei ein **historischer Rückblick**, den die Britin Laura Mulvey vornahm, Filmemacherin und Autorin von "Visuelle Lust und narratives Kino" (1975), einem der meistdiskutierten Beiträge zur feministischen Filmwissenschaft. In welcher diverse Richtungen sich das Feld gegenwärtig ausgedehnt hat, zeigten dagegen die spannenden Themen der weiteren Vorträge, Referentinnen-Panels und Workshops:

Dabei geht es etwa um das Interesse am **frühen Kino**, das unter anderem auch dem "Wunsch nach einem Gegenkino" geschuldet ist. Das **Fernsehen** – inklusive Eurovisions Song Contest und Kriegsberichterstattung – ist ebenso präsent wie beispielsweise Actionfilme oder Baz Luhrmanns Musical-Crossover *Romeo & Juliet*, die auf den Zusammenhang von Konstruktionen von Geschlecht und filmischen Genres hin befragt werden.

Mikki Muhrs **Videolounge** beziehungsweise das **Filmprogramm** Bilderlust, zusammengestellt von Katja Wiederspahn, zu sehen im Österreichischen Filmmuseum, stellten den Wortbeiträgen konkrete Filme (von Chantal Akerman, Su Friedrich u.a.) bei.

Isabella Reicher  
Der Standard, Printausgabe 15.5.2003/red